

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Zeitungspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2,40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. E. Müller, Verleger, Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postbes.-L. 1574. Amt Frankfurt a. M.

## Ortliche Kampfhandlungen im Westen.

Ein Erfolg beiderseits der Aisne, 300 Gefangene. — Teilangriffe bei Chateau-Thierry und nördlich der Aisne abgewiesen. — Lebhaftere Kampfaktivität in Italien. — Heber 20000 Tonnen versenkt.

### Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 7. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Nege Erkundungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtsaktivität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südöstlich von Saery nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Aisne. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Abendbericht.

Berlin, 7. Juni, abends. (W. T. S. Amtlich.) An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 7. Juni. (W. T. S. Amtlich) wird verlautbart:

Im Südwesten gestellte sich gestern den Geschützämpfen der letzten Tage wieder lebhaftere Infanterieaktivität bei. An der Piave bei Quero und Mori und auf dem Tonale wurden italienische Abteilungen zurückgewiesen. Auf dem Monte Spinducia verbesserten wir durch ein Sturmtruppenunternehmen unsere Stellungen. Auf dem Monte Sifenol wurde der Angriff eines Bataillons im Gegenstoß abgewiesen. Bei Piago scheiterten zwei feindliche Vorstöße in unserer Feuer.

Der Chef des Generalstabes.

### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 6. Juni. (W. T. S. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Palästinafront: In der Nähe der Küste und östlich vom Jordan war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise reger. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unser Artilleriefeuer zur Landung gezwungen. Auf den anderen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

#### 20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. Juni. (W. T. S. Amtlich.) Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote fünf Dampfer und sechs Segler von zusammen über 20000 Brt. Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Begleitungen herausgeschossen. Einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die U-Boote vor Amerika.

Rotterdam, 7. Juni. Londoner Blätter melden, daß in New York Nachrichten von neuen Schiffswerkstätten bekannt gegeben werden. Obwohl der Ueberseeverkehr bei großen Dampfern sehr vorübergehend eingestellt worden sei, sei man über das Schicksal mehrerer seit 1. Juni ausgelaufener Transportdampfer in Sorge.

Amsterdam, 6. Juni. (W. T. S.) In den Reutermitteilungen aus New York werden vier amerikanische Segelschiffe „Sattit

Dun“, „Guppuge“, „Cole“ und „Edna“ als versenkt gemeldet.

New York, 5. Juni. (W. T. S.) Reuter. Zum Unterseebootangriff wird noch gemeldet, daß 58 Personen umgekommen und vermißt worden sind. Aus Lewis wird berichtet, daß 16 von 35 Personen, die die „Carolina“ in einem Motorboot verließen, dadurch ertranken, daß das Boot umschlug.

Annapolis, 7. Juni. (W. T. S.) Reutermitteilung. Marine-Sekretär Daniels sagte in einem Anruf an die Kadetten der Marineakademie: Deutschland hat dadurch, daß es durch seinen Unterseebootkrieg den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trägt, das amerikanische Volk nicht erschreckt (!), sondern hat das Feuer seiner Leidenschaft verstärkt, und den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Annäherung geschädigt wird.

#### Prämien auf U-Boote.

Genf, 7. Juni. Aus New York wird gemeldet, daß Prämien für das Auffinden feindlicher U-Boote ausgesetzt worden sind.

### Luftangriffe in Amerika?

Amsterdam, 6. Juni. (W. T. S.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Finanzial Review“ in ihrer amerikanischen Korrespondenz, daß Luftangriffe in den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

### Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 7. Juni. (W. T. S.) Reutermitteilung. Amtlich. Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französischen Linien und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Verluste: ein Toter, einige Verwundete. Materialschaden wurde nicht angedeutet.

Reutermitteilung. Um 11 Uhr nachts wurde alarmiert. Um 12 Uhr 20 Min. wurde der Alarm wieder aufgehoben.

### Erfolgreiches Fliegergefecht.

Berlin, 7. Juni. (W. T. S.) Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit fünf englischen Curtiss-Flugbooten nordwestlich Terichelling ein längeres Gefecht, bei dem ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte dicht unter der Küste. Drei Mann der Besatzung retteten sich an Land. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Wie aus holländischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Terichelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt und wurden interniert. Anknüpfend ist ein viertes englisches Flugzeug auf Blieland gelandet. Sechs englische Offiziere und drei Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechts eines in Brand und wurde später von uns vernichtet. Die Besatzung wurde gerettet.

### Die Schlacht im Westen.

Berlin, 6. Juni. (W. T. S.) Für die künftige Versorgung unseres Heeres stellen die bisherigen Ergebnisse des Bozbrücker zur Warne eine willkommene Stärkung von rund 55 Kilometer Raum in einer Breite zwischen 70 und 84 Kilometer dar. Das bedeutet jenseits der militärischen Bedeutung, daß der land- und der forstwirtschaftlichen Ausnutzung weit über 3000 Quadratkilometer Boden zugeführt sind. Die Kampfzone am Dammege schneidet in einer Breite von 3 bis 5 Kilometer als Bruchstreifen aus. Hier ist der Boden durch die schwere Dauer der Artillerieaufschwüfung bis auf weiteres für eine geordnete Nutzung verloren gegangen und kann nur als dürrtägige Weide dienen. Unmittelbar jenseits des Dammege aber bis hinunter zur Warne ist das Land weit und breit mit unerwarteterm Eiser bestellt. Von großer Wichtigkeit sind die weit ausgedehnten Weidenflächen, die für unsere Pferde und die Viehnahrung einen ganz

hervorragenden Weidegang bieten, und eine reiche Genernte verheißen. Die Felder, auf denen hauptsächlich Gerste und Hafer, dazwischen auch Weizen stehen, sind im allgemeinen gut im Stande, nur in wenigen Gemeindegemarkungen steht das Getreide im Galme mäßig, offenbar als Folge von später Ausfaat, Pflanzungsfehler und unzureichenden Saatgut. Für die Armeeverföhrung sind die ausgedehnten Gemüsekulturen und Gärten besonders willkommen, der Etappenarbeit hart in dem neueroberten Gebiete eine fruchtbarere Tätigkeit.

#### „Vorübergehender Stillstand.“

Genf, 6. Juni. Der „Matin“ schreibt über die Lage im Westen: Die Schlacht zwischen Marne und Oise löst sich gegenwärtig als lokale Defensivaktion auf. Bis zu seinem äußersten Flügel hin hat der Feind seine Angriffe auswirken lassen. Der Stillstand der Offensive kann jedoch nur ein vorübergehender sein, und wir müssen uns deshalb auf einen weiteren, unmittelbar bevorstehenden Angriff auf einem anderen Teile der Front — vielleicht auf einen Ausdehnungsversuch der beiden Flügel — gefaßt machen. „Libre Parole“ meint: Man darf annehmen, daß diese Schlacht zweifellos in zwei Abschnitten geschlagen wird. Die erste Phase ist bereits zu Ende. In der zweiten Phase konnte der Feind die Absicht haben, die dicht bewaldeten Massive der Aile-Compagne und von Villers Cotterets zu Fall zu bringen. Der Feind wird aber auf größte Schwierigkeiten und auf eine Verteidigung des Abschnittes von Paris stoßen, die bereit ist, ihn zu empfangen wie er es verdient.

### Der Untergang der „Königin Regentes“.

Berlin, 7. Juni. (W. T. S. Amtlich.) Laut Nachrichten aus Holland ist der Dampfer „Königin Regentes“ auf der Fahrt von England nach Holland auf eine Mine gelautet und gesunken. Der Dampfer gehörte zu den für den Austausch von Kriegsgefangenen und Internierten bestimmten Schiffen, für die auf bestimmten Kurslinien freie Fahrt im Sperrgebiet zugesichert ist. Bei dem Unfall der den Verlust des Dampfers herbeigeföhrt hat, befand sich keine Austauschperson an Bord. Von deutscher Seite sind auf der zugesicherten freien FahrtstraÙe keine Minen gelegt worden.

### Ukraine.

#### Explosion in einem Munitionsdepot.

Kiew, 6. Juni. (W. T. S.) Heute Vormittag 10 Uhr brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Snorinje, westlich der Dnipro, Feuer aus. Die sofort angeordneten Löscharbeiten blieben erfolglos, so daß das Feuer auf die zahlreichen Munitionskammern übergieng die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entfiand aus vorläufig noch nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppenes mit alten russischen Kofeten. Bald nach 11 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftdruck wurden in der Stadt zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald. Am Mittag zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa 60 Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährliche Gelände wurde durch die deutschen Truppen abgesperrt, die sich eifertig an den Löscharbeiten und Rettungsarbeiten beteiligten.

### Frankreich ein einziges Colonhaus.

Herr Clemenceau hat sich in der französischen Kammer wieder einmal das Vertrauen beschleunigen lassen, nachdem er der Kammer allen demokratischen Traditionen zum Trotz erklärt hatte, daß er sich blutwenig um sie kümmern würde. Zu seiner Rede war die einzige Rettung: die Silbe Amerika!

Die „Zürcher Post“ bemerkt dazu: „Steller als es mit diesem Satz geschieht, kann die furchtbare Bedrohung der verbündeten Armeen im Westen nicht belüchelt werden. Ganz werden die Amerikaner eingreifen, aber die Deutschen warten nicht, bis die fünf Millionen Amerikaner auf französischem Boden stehen. Sie werden ihre furchtbaren Schläge wiederholen und die Wunden, die diese reihen, werden durch die Amerikaner nicht geschlossen werden. Die Partie, in der Herr Clemenceau auf die Mithilfe der Amerikaner gesetzt

hat, geht weiter. Der jetzige Augenblick ist fürchterlich, die kommenden werden es nicht minder sein." Auch die "Basler Nationalzeitung" kommentiert den gleichen Satz und sagt: "Trotzdem sei bloß das Gesandnis Clemenceaus, daß die Engländer und Franzosen am Ende ihrer Bestände angekommen seien. Es fehle aber an jeder Beweiskraft für Clemenceaus Behauptung, daß die deutschen Bestände sich ebenfalls erschöpfen hätten und daß die eintreffenden Amerikaner das große Ringen mit dem Triumph der Entente entscheiden würden. Niemals könnte die Union militärisch auf dem europäischen Kriegsschauplatz mehr bedeuten, der vermutlich weniger. Clemenceaus greifenhafter Eigeninn führe lediglich dahin, daß Frankreich ein einziges großes Totenhäuser werde."

## Reichstag.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die bekannte Anfrage des Grafen Westarp über die Reisen und Tätigkeiten des Abg. Erzberger. Der Herr Deutscher vom Auswärtigen Amt wies der Frage aus und erzählte etwas von Presse- und Nachrichtendienst, um die sich der Abg. Erzberger große Verdienste erworben habe.

Abg. Graf Westarp fragte darauf: "Ist der Herr Reichskanzler bereit darüber Auskunft zu geben, wozu die Erfolge der Tätigkeit des Abgeordneten Erzberger bestanden haben?"

Es wurde ihm die Antwort: "Ich habe der heute erteilten Auskunft nichts hinzuzufügen. Ich darf für weitere Auskünfte vielleich auf die Kommission verweisen."

Das Haus tritt sodann in die erste Lesung einer Novelle zum Gesetz über die Verbotsung und Luftverkehrsbeschränkung aufgrund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes vom 4. September 1918 ein. Bei dieser Gelegenheit hält der "Kopfab" Wendel eine Rede, worin er sagte: "Wenn jetzt eine Volksabstimmung in Elßaß-Lothringen erfolgte, so würden vier Fünftel der Bevölkerung sich für Frankreich entscheiden, um diesem Regiment zu entgehen. Die Entente hat wirklich keinen Verbündeten wie unseren Reichstag."

## Die gemischte Gesellschaft,

So sich deutscher Reichstag nennt, hat den Tod ihres Präsidenten beklagt und die Präsidentschenordnung umzuformen u. die Stelle eines neuen Vizepräsidenten zu schaffen, um auf diese Weise den Willen der famosen Mehrheit deutlicher zum Ausdruck zu bringen. Daß diese Maßnahmen mitten im Kriege geschehen und von einer Gesellschaft, deren Mandat schon im Jahre 1917 abgelaufen ist, die also schon aus diesem Grunde gar keinen Anspruch hat, sich eine Vertretung des deutschen Volkes zu nennen! Jetzt kommt noch dazu, daß der Präsident eine große Summe zur Repräsentation bewilligt bekommt und fertig ist die Laube. Und die Reichsregierung: Auf dem Wege ist ein Preis, der sich nicht zu halten weiß, daß man an der Schwelle des fünften Kriegsjahres ein Sozialdemokrat von der Sorte Scheidemann in's Präsidium des Reichstages tritt, kann nicht Wunder nehmen von einer Gesellschaft, in der getrennt Beschwörungs geführt wurde, daß die aus Ausland zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen vaterländischen Unterricht besäßen!

## Das Interesse des deutschen Volkes liegt nicht bei den Redeschlachten.

Unter den Reden, die im Reichstag dieser Tage gehalten wurden, ragt die des konservativen Abg. v. Gräfe turnhoch empor. Wir lassen sie im Auszug folgen:

Der Reichstag des Hauses und der Tribünen zeigt, daß das Interesse an den Debatten über die Zensur nicht das gleiche wie früher ist. Daran ändert auch nichts der geistige Versuch des Abg. Bauer, als drohender Prophet aufzutreten, und die epische Breite des Herrn Gotheim, mit der er hier einige Stunden des Tages in Anspruch nahm. Das Interesse unseres Volkes liegt eben nicht bei den Redeschlachten dieses Hauses, sondern dort, wo Hindenburg und Ludendorff zu einem Schlage ausfallen, der die ganze Welt in Atem hält. Dort entscheiden sich vielleicht für Jahrhunderte unsere und der ganzen Erde Geschicke. (Zurufe von links.) Dort geht die Majestät des Todes um. Wenn Sie hier Ihre spätzeln Bemerkungen machen ... (große Unruhe links; anhaltender Lärm; Glocke des Präsidenten). In der Zensurfrage ist manches besser geworden. Dies muß jeder zugestehen, der es ehrlich meint. Trotz der noch bestehenden Mängel können wir uns freuen, daß manche früher sehr unliebsam empfundenen Maßnahmen gemildert worden sind. Es ist nicht nur bei verbessernden Verfügungen und Erlassen geschehen. Es haben sich auch präventive Wirkungen gezeigt. Mit besonderer Vergnügung begrüßen wir es, daß jetzt auch die populäre Denkschrift freigegeben worden ist, so daß das Volk sie selbst prüfen und erkennen kann, wie unverantwortlich sie kleinerzeit für politische Zwecke mißbraucht worden ist. Meine politischen Freunde werden nicht ermahnen, an weiteren Verbesserungen und Erleichterungen auf dem Gebiete der Zensur mitzuarbeiten. Auch wir haben manche Klagen und Beschwerden, auch wir haben unter den Maßnahmen der Zensur zu leiden gehabt. Die Meinung, daß eine einseitige Benachteiligung der Linken vorliegt, ist absolut unzutreffend. Wir wünschen, daß der Hus, ein Blatt sofort auf drei Tage zu verbieten, verlassen werden möge, es ist nicht abzusehen, warum hier die gleiche Praxis wie bei den Höchstpreisen einreichen soll. Auch sollte man Artikel, die einmal durch die Zensur gegangen sind, ohne weiteres für die Berliner Presse zulassen. Die mimosenhafte Empfindlichkeit des Abg. Gotheim über die Angriffe der Vaterlandspartei und der Alldeutschen gegen die Linke entspricht doch gar nicht

dem, was wir mit der Zensurfreiheit erstreben. Das ist eine schöne Freiheit, die Sie (links) haben wollen! Volle Parteilich muß bestehen. Ich will Sie nicht meinerseits (Ludendorff) langweilen, aber ein paar Blüten aus der der Linken nahebestehenden Presse kann ich Ihnen nicht vorenthalten. So ist in der "Münchener Post" die Rede von "verrückten Leuten" der Vaterlandspartei. Das so feinsinnige "Berliner Tageblatt" spricht von "irrsinnigen" Behauptungen der Alldeutschen usw. Eine gewisse Korrespondenz, die ganz besonders geschicklich gegen den Großadmiral v. Tirpitz auftritt, wird den Zeitungen gratis geliefert; es wäre doch sehr interessant, die Finanzquellen zu kennen, aus denen sie schöpft. Wir wollen die Freiheit des Kampfes haben. Wir mögen keinen gefälschten Burgfrieden. Bei der von der Linken gefeiert und heute bekundeten "Totengang" war es kein Wunder, wenn gestern der Abg. Bauer von den Gegnern des gleichen Wahlrechts in Bremen und in den Eisenstädten als von "Parasiten" sprach. Was der Abg. Bauer gestern über die Eingliederung ausländischer Arbeiter in die Gewerkschaften gesagt hat, sollte doch auch der Regierung zu ernstem Nachdenken Veranlassung geben, und sie sollte das "videant consules!", das ihr hier zugeworfen werden muß, nicht überhören. Den Umweg über den Reichstagler können wir als einen Fortschritt zur Verbesserung der Zensurverhältnisse nicht anerkennen und werden den bezüglichen Ausführauftrag ablehnen. Zum Kriegsminister und zu den anderen maßgebenden Stellen haben wir das volle Vertrauen, daß sie an dieser Verbesserung arbeiten werden, und daß so die Zensurdebatte im Reichstag immer mehr an Länge und Bedeutung verlieren werden."

## Eine vernichtende Bilanz.

In dem Heft der "Fortnightly Review" veröffentlicht ein offenbar den englischen Redetreibenden angehöriger Sachverständiger einen Martrat: "Kampf gegen die Hungersnot". Aus diesem Artikel spricht die ganze Verwerfung der wissenden Kreise in England über die Katastrophe, die bereits über die britische Handelsflotte herabgebrochen ist. Wir erfahren daraus vor allem das vollständige Verlegen der großen Schiffsbauprogramme, statt 3 000 000 Br.-R.-T., mit denen im Juni 1917 schließlich geredet wurde, sind im Jahre 1917 nur 1 163 474 Br.-R.-T. gebaut worden, im ersten Viertel des Jahres 1918 nur insgesamt 320 000 Br.-R.-T. In einem Ertrag der verbleibenden Tonnage durch Neubauten ist also bei der immer schärfer werdenden Stahlnot und dem Arbeitermangel gar nicht zu denken.

Beachtlich sind auch die statistischen Angaben des Artikels. Obgleich sie "frisiert" sind (es fehlen die Verluste der militärisch rekrutierten Handelsflotte), ergeben sie deutlich den Zusammenbruch der britischen Seemacht, die militärische und wirtschaftliche Kraft des Landes" nennt. Aus der von ihm aufgestellten Bilanz ergibt sich, nach Einschlag der fehlenden Zahlen, die Tatsache, daß die britische Handelsflotte am 1. April 1918 nur noch 12 Millionen Brutto-Registertonnen zählt. Da der Verfasser 9,5 Millionen als militärisch beansprucht verzeichnet (was uns um ein Fünftel zu hoch gegriffen scheint. Der Verfasser), so bleiben für, die Versorgung von über 40 Millionen Menschen" nur noch 2,5 Millionen Brutto-Register-Tonnen am 1. August 1918, unter Berücksichtigung aller Zu- und Abgänge bei etwa 450 000 Br.-Reg.-T. monatlicher Verlesung an britischer Tonnage nur 1 200 000 Brutto-Register-Tonnen übrig. Dies ist eine für das Vitenreich geradezu vernichtende Bilanz, die noch verschärft wird durch den Umstand, daß sich in den 9,5 Millionen militärischer Tonnage viele Millionen Brutto-Register-Tonnen an Passagierschiffen befinden, die nicht ohne weiteres zum Warentransport zu benutzen sind. Außerdem sind für den Transport einer amerikanischen Armee von einer Million Mann 7 Tonnen für den Truppentransport auf den Mann und 3 Tonnen auf den Mann für den Nachschub anzusetzen, das sind dauernd 3 000 000 Brutto-Register-Tonnen, die zum größten Teil aus der britischen Militärtonnage gepulst werden müßten.

Wenn heute die Neutralen gezwungen werden könnten, ihre Tonnage aus dem Verkehr mit den Westmächten zurückzugeben, dann müßte England morgen den Krieg einstellen. England führt also den Krieg nur noch mit Hilfe der Neutralen, insbesondere von Schweden, Holland, Dänemark und Spanien weiter. Die Geschäfte wird lehren, ob die Verlängerung des Krieges durch diese uns "befreundeten" Staaten durch kräftigeres Zugreifen hätte verhindert werden können. Jedenfalls muß von jetzt ab unsere Forderung an die Neutralen lauten: "Keine weitere Tonne mehr für unsere Feinde." Auch so ist Englands Schicksal besiegelt. Aber wir wollen doch nicht vergessen, wieviel deutsches Blut in die Tonnage-Verträge der Neutralen mit der Entente hineingearbeitet ist!

## Unglaublich!

Wir lesen in der Frankfurter "Volksstimme": "Unter allen den zahllosen und zum Teil merkwürdigen Verordnungen, die seit drei Jahren über die bedauernswerte Menschheit herniedergelassen sind, dürfte die loben von der Reichsbesoldungsstelle erlassene einzig dastehen. Sie hat folgenden Wortlaut:

"Da die bisherigen Bestimmungen über die Kleinhandelspreise für Baumwollnähkäden und Leinwandnähen, die lediglich das Fördern und Annehmen höherer als der jeweils öffentlich bekannt gemachten Preise unterlag, im Geldschleusen zu Unverträglichkeiten geführt haben, wird hiermit auch das Fördern oder Annehmen niedrigerer Preise verboten."

Da hört doch wirklich alles auf! Welchen Jodel hat denn die ganze "Organisation" der Kriegswirtschaft? Doch wohl nur den, eine möglichst große Verteilung der vorhandenen Waren herbeizuführen und der Ueberverteilung und Ausbeutung der Verbraucher entgegen zu wirken. Jetzt verbietet man das Fördern und Annehmen niedrigerer Preise! Das ist jedenfalls der Gipfel. Ein Geschäftsmann kann doch seine Ware verkaufen, wenn's ihm gefällt und selbstverständlich auch einem Käufer aus irgend einem Grunde billiger abgeben. Im allgemeinen dürfte letzteres ja ohnehin wenig vorkommen. Doch aber eine Reichsstelle billigerer Preise verbietet, das schreit doch geradezu zum Himmel.

Die "Volksstimme" hat ja ganz recht. Nur sollte sie in sich gehen und rufen: mea culpa, mea maxima culpa! Meine Schuld meine allergrößte Schuld! Denn das ganze System, in dem wir leben, ist sozialistisch, von den Arbeiter- und Gewerkschaftssekretären und von der sozialistischen Presse unaufrichtig befürwortet und verlangt worden. Jetzt haben wir den Salat. Vier riet sich das rote Blatt über das Nüßhorn auf, in derselben Nummer aber zieht es gegen uns vom Leder, weil wir die Art des Vorgehens gegen die Vorheimer Landwirte mißbilligt hatten. Nein wir bleiben dabei, in den Rahmen des Kriegsozialismus, aufgebaut auf der gleichen Verteilung, paßt auch der obige Erlass. Ueberall wird Reich großgeschrieben und da ist es nicht mehr wie in Ordnung, wenn Bürokratismus auch untersteht, daß einer billigeres es Barn wie der andere haben soll. Wie heißt es doch in dem 48er Studentenlied: "Wir sind keine Knechte, wir sind alle gleich!"

## Erugnschlüsse.

Aus allen Winkeln sucht die Frankfurter "Volksstimme" Material zusammenzufahren, um ihrem Haß gegen die anständige Landwirtschaft Luft zu machen. So lesen wir neulich:

"Die goldene Kriegsernte der deutschen Landwirtschaft hat ein wahres Weltrennen um den Besitz an landwirtschaftlich nutzbarem Grund und Boden herbeigeführt. Der Wunsch von einem Berliner agrarischen Blatte festgestellten Spekulationswert in Währungsarten ist diese Ercheinung als kostwertige Parallele gegenüberzustellen. In welchem Maße die Nachfrage nach Gütern selbst dem, am Ende des vierten Kriegsjahres, wo nach kühlem Ermessen der Krieg doch bald zu Ende sein muß, steigen ist, dafür bietet jede Nummer der "Deutschen Tageszeitung" lautredende Beweise. In der letzten Nummer des genannten Agrarblattes werden genau fünfundsiebzig Rittergüter zu kaufen gesucht. Ein Agent suchte 4 Rittergüter auf einmal bei "Schmitten Wälsch", zwei davon sollen Güter bis zu 1500 Morgen sein. Schmitz hat werden meist große Güter (1500 bis 2500 Morgen). Diese Ansprüche steigern sich bis zu einem Besitz von 4000 Morgen an, usw."

Was die "Volksstimme" nicht alles herauskriegt! Andere Leute ziehen andere Schlüsse aus diesem auffallenden Suchen nach landwirtschaftlichem Besitz, das in der Tat eine hochbedenkliche Ercheinung bildet. Diese Ercheinung hat sich zwar auch schon vor dem Kriege bemerkbar gemacht, allerdings nur in beschränktem Maße und meist in der unmittelbaren Umgebung der Großstädte. Während dem Krieg aber kann man die Wahrnehmung machen, daß jeder zum Verkauf kommende Besitz sofort in nichtlandwirtschaftliche Hände kommt. Die Urlassen liegen auf der Hand: Es sind die Kriegsgewinnler, die ihren Raub auf diese Weise sicher anzubringen hoffen und dabei das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wissen: gelangen sie doch auf diese Weise in den Besitz von Getreide, Vieh, Milch, Eier und Butter. In Wahrheit ist das von der "Volksstimme" bemerkte Weltrennen um landwirtschaftlichen Besitz nicht der Beweis dafür, daß es der Landwirtschaft zu ausnehmend gut geht, sondern der unabweiselhafte Beweis, daß in der Kriegswirtschaft mit seinen Begleiterscheinungen zu ungeheuerliche Gewinn erzielt werden, daß sich die Ausübenden sogar Rittergüter leisten können.

## Gegen die Zwangswirtschaft.

Auf der Generalversammlung der Nieder Sütte hat der Vorstehende des Aufsichtsrats, Reichstagsabgeordneter Justizrat Wilhelm Meyer sich mit Entschiedenheit gegen die Verbehalten der Zwangswirtschaft ausgesprochen. Er führte aus:

"Die Notlage des Krieges hat es mit sich gebracht, daß Verbrauch und Erzeugung vieler Gegenstände behördlich geregelt werden mußten. Die Zahl der Verordnungen ist aber allmählich eine derartig große geworden, daß sich niemand mehr in wirtschaftlicher Beziehung frei bewegen kann, und jeder, Erzeuger wie Verbraucher, den Augenblick herbeiseht, wo alle diese Verordnungen fallen. Nur dann, wenn nach Friedensschluß alsbald mit dem Abbau der Zwangswirtschaft begonnen wird, wird die deutsche Volkswirtschaft in der Lage sein, die Wunden, die ihr der Krieg geschlagen hat, in absehbarer Zeit zu heilen. Es wird dann der einzelne tüchtige Mann besser den Platz finden, an dem er erfolgreich wirken kann, und es wird dann die Ware schneller und besser dem Verbrauch zugeführt werden, als dies bei einer noch so sorgfältigen behördlichen Regelung möglich ist. Trotzdem gibt es einflußreiche Stellen selbst in der Industrie, die eine Verbehalten und selbst noch einen weiteren Ausbau der behördlichen Regelung der Erzeugung in der Industrie befürworten. Diesen Bestrebungen kann nicht klar genug entgegengetreten werden. Denn damit würde der deutschen Wirtschaft der Weg zum Vorwärtskommen verlegt

Die deutsche Industrie, die deutsche Volkswirtschaft würden unermesslichen Schaden erleiden."

Wir meinen allerdings, daß mit dem Abbau der Zwangsindustrie bereits während der Kriegszeit begonnen werden muß; je eher, um so besser.

## Schädigung der Viehzüchter und der Volksernährung.

Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß eine Verminderung der Schlachttierabfuhr notwendig ist, wenn nicht unser Rindviehbestand in einer die künftige Versorgung des Volkes mit Milch, Butter und Fleisch in Frage stellenden Weise angegriffen werden soll. Wenn zur Aufrechterhaltung der festgesetzten Fleischration während des ganzen Winters und Frühjahrs auch magerer Milchkuhe abgeschlachtet würden, so bräuben wir uns einmal der Möglichkeit, diese Kühe durch gute Sommerweide auf das doppelte Fleischgewicht zu bringen, zum andern müßte die Milch- und Butterabfuhr eine weitere starke Schwächung erfahren. Diese dauernde Nutzung der Milchkuhe aber sei für unsere Volksernährung viel bedeutsamer als die einmalige Fleischlieferung von einer geschlachteten mageren Kuh. Alle diese Vorstellungen, das in schlechtem Futterzustande befindliche Vieh zu schonen und zu diesem Zweck die Fleischration bescheiden herabzusetzen, sind nur zu lange erfolglos geblieben. Wie scharf die Eingriffe in unseren Viehbestand bis in das Frühjahr hinein geblieben sind, dafür zeugt u. a. folgende Beschreibung eines Vertrauensmannes aus dem Königreich Sachsen.

Diesem wurde Ende Dezember von der Vieh-Abordnungskommission gesagt, er brauche nur noch ein Schlachttier abliefern, dann habe er seiner Pflicht genügt. Diesem Verlangen wurde entsprochen. Am 9. April aber erschienen zwei Mitglieder der Kommission und stellten eine ganz andere Rechnung auf. Es müßten im ganzen 55 Prozent des Viehbestandes vom 1. Dezember 1918 als Schlachttier abgeliefert werden, das wären hier in dem Falle unseres Vertrauensmannes 80 Zentner. Abgeliefert hätte er aber nur 44 Zentner, und er wäre also mit 36 Zentner im Rückstand. Gezwungenemmaßen mußte zunächst der Zuchtbulle (der bei einem Bestande von 12 Kühen und Kalben und 5 Jungtieren bis zu 15 Monat doch eigentlich auch gebraucht wird) und eine gute Milchkuh, die im Januar geschlachtet hatte und doch noch 12 Liter Milch gab, zur Schlachtung abgeliefert werden. Die anderen Kühe und Kalben waren ganz neuemeltend oder hochtragend. Mit Recht sagt unser Vertrauensmann: "Nügen nun wohl die etwa 150-180 Kilogramm Fleisch, die bei der Schlachtung der Milchkuh einmal gewonnen werden, unserer Volksernährung ebenso viel, wie die tägliche Lieferung von 12 Kilogramm Milch?"

Hätte man die Kuh auch nur noch drei Monate am Leben gelassen, so hätte sie in dieser Zeit bei guter Grünfütterung mindestens noch 1000 Kilogramm Milch und trotzdem dann bei der späteren Schlachtung wesentlich mehr und besseres Fleisch für die Volksernährung geliefert, als es jetzt der Fall war.

Ganz unzulänglich ist auch, wie wir ebenfalls schon öfter hervorgehoben haben, die Bezahlung der abgeforderten Schlachttiere, besonders wenn sie eigentlich Küstler sind. Diese 12 Liter täglich liefernde Kuh wird als Schlachttier höchstens mit 440 M. bewertet, beim Verkauf oder weiterer Benutzung als Milchkuh hätte sie einen um das Zweifache bis Dreifache höheren Wert gehabt. So wird der Viehzüchter ebenso schwer durch Abforderung gut milchgebender Kühe zu Schlachttieren geschädigt, wie die Volksernährung.

## Zur Futternot.

Eine Weg, die Futternot zu lindern, zeigt der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette in seinem heutigen Interat.

Die Vorteile des Desfaatenanbaues für die Betriebsführung sind bekannt. Der Winterfruchtanbau war vor Einführung des Zuderrübenanbaues die höchste Intensitätsstufe der Ackerernährung. Soweit der Rübenbau aus Mangel an Arbeits- und Gesamtkräften, sowie an künstlichen Düngemitteln eingeschränkt werden sollte, empfiehlt es sich zunächst wieder zum Desfaatenanbau zurückzuführen. Durch die Desfrüchte werden nur Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, die durch die Pflanzung der Atmosphäre entnommen werden, der Wirtschaft entzogen, während ihnen durch die Desfrüchte die mineralischen und stickstoffhaltigen Nährstoffe wieder zurückgegeben werden. Die Desfaaten — für den Anbau kommen jetzt zunächst Wintererbsen und Wintererbsen in Betracht — sind vorzügliche Vorfrüchte für Wintergetreide. Die frühe Reifung der Felder ermöglicht eine rechtzeitige Ackerbestellung für die darauf folgenden Getreidefrüchte. Frühe Aussaat und frühe Ernte führen eine überaus günstige Arbeitsverteilung für landwirtschaftliche Betriebe herbei, die gerade unter den Wirtschaftskrisenverhältnissen der Kriegszeit sehr beachtenswert ist.

Zu diesen Vorteilen treten die Erleichterungen, die den Anbauern von Desfaaten auf Antrag des Kriegsausschusses für Öle und Fette behördlicherseits gewährt worden: die Möglichkeit zur Herstellung oder zum Bezug von Öl zur Verfertigung der eigenen Hauswirtschaft, die Lieferung von Stickstoffdünger (Ammoniak) und, worauf unsere Landwirte besonders hingewiesen seien, der gezielte Anbruch auf Rückgabe von 40 Kg. Desfrüchten für je 100 Kg. abgelieferte Wintererbsen.

Es sollte sich daher jeder Landwirt die Frage vorlegen, ob er sich nicht diese Vorteile sichern und dadurch gleichzeitig zur Schaffung der für die Kriegsführung und die Volksernährung dringend notwendigen Öle und Fette beitragen will.

## Aus der Heimat.

Zum Besen der Ludendorff-Spende findet am kommenden Montag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saalbau dahier eine künstlerische Veranstaltung statt. Herr Direktor Breiholz, welcher laut uns vorliegenden Kritiken in Marburg, Siegen, Fulda usw. anlässlich seiner Gastspiele daselbst, in Folge trefflicher Leistungen, vollste Anerkennung fand, wird für diesen Tag sein Unternehmen in den Dienst der guten Sache stellen. Der Gesamtertrag wird der hiesigen Ludendorff-Spende zufließen. Es wäre erfreulich wenn durch zahlreichem Besuch aus Stadt und Land ein recht gutes Ergebnis erzielt würde.

Handwerkerberaterstelle des Bezirksverbandes der Gewerbevereine des Kreises Friedberg. In der am 13. Mai ds. J. stattgefundenen Ausschusssitzung des Bezirksverbandes der Gewerbevereine des Kreises Friedberg, an der außer den Ausschussmitgliedern der Gewerbevereine die Vertreter sämtlicher Innungen und Vereinigungen des selbständigen Handwerks des Kreises Friedberg teilnahmen, wurde die Einrichtung einer Beraterstelle endgültig beschlossen. Zum Vertrauensmann wurde der Schulleiter der Gewerbeschule zu Friedberg, Groß, Hauptlehrer Dipl.-Ing. Schmidt einstimmig gewählt. Die Beraterstelle, die den Mitgliedern der obengenannten Vereine kostenlos zur Verfügung steht, will den selbständigen Gewerbetreibenden, insbesondere den alleinstehenden Handwerkerfrauen, in allen Angelegenheiten des gewerblichen Lebens, wie z. B. bei Umsatz-, Besch.- und Kriegsteuernklärungen,

bei der Zusammenstellung der Unterlagen für Steuererklärungen, bei Reklamationen, Kriegshinterbliebenenversorgung und sonstigen das Gewerbe betreffenden Fragen unterstützend und beratend zur Seite stehen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer dieses Blattes zu ersehen.

sr. Langenfelde (Kreis Genua), 7. Juni. Die Verpachtung der Gemeindeflehen hat rund 75 000 Mark ergeben oder 2500 Mark mehr als im vorigen Jahre.

FC. Aus dem Haterriannus, 8. Juni. Dem hiesigen Kreise ist aufgegeben worden, nummehr 70 Rinder, 70 Kalber, 10 Schafe und 25 Schweine aufzubringen. Diese Umlage ist höher als die früheren und muß von den Landwirten unter allen Umständen, wenn nötig, zwangsweise, erfüllt werden. Die Höhe der Umlage bringt es auch mit sich, daß die Milchkuhe nicht immer zu schonen sind.

### Evangelische Gemeinde.

2. Sonntag nach Trinitatis, 9. Juni 1918.  
Gottesdienst in der Stadtkirche.  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kleberger.  
Abends 8 1/2 Uhr: Herr Kandidat Petri.  
Gottesdienst in der Burgkirche.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ritter.

Nachm. 2 Uhr: Katechismusstunde für die weltliche Jugend. Herr Pfarrer Ritter.  
Gottesdienst im Stadtteil Zauerbach.  
2. Sonntag nach Trinitatis, 9. Juni 1918.  
10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Katechismusstunde für die Mädchen.

### Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Juni 1918. 3. Sonntag nach Pfingsten. Weidagelegenheit am Samstag von 5 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an.  
1/2 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Militärgottesdienst (Singmesse mit Predigt).  
Gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge und Frauen.  
1/20 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt und Weihe an das Herz-Jesu.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr Herz-Maria-Bruderschafts-Andacht mit Segen, danach Versammlung des III. Ordens.  
Abends 7 1/2 Uhr: Marius-Andacht.  
Während der Woche um 1/27 und 7 Uhr hl. Messe.  
Mittwochs um 7 Uhr hl. Messe in der St. Georgs-Kapelle.  
Freitag, abends 8 Uhr: Kriegs-Andacht.  
Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Dorromm-Bücherei.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girkel, Friedberg; für den Anzeigenteil: G. Seiner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg i. S.

## Wagener & Schlötel

Frankfurt a. M., Goethestr. 9 u. 11

## Trauerkleidung

Mäntel, Jackenkleider, Blusen, Röcke  
in großer Auswahl. — Anfertigung nach Mass.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. ds. Mts., gelangen die Bezugsarten für Mähgras in folgender Weise zur Ausgabe:

Bezirk I.	Bezirk II.
Altes Postgebäude I. Stod.	Museumgebäude, Hauptstr. 16.
Nr. 1-200 von 8-9 Uhr,	Nr. 1-200 von 8-9 Uhr,
201-400 " 9-10 "	" 201-350 " 9-10 "
401-600 " 10-11 "	" 351-500 " 10-11 "
601-750 " 11-12 "	" 501 u. höher " 11-12 "
751 u. höher " 12-1 "	
Bezirk III.	Bezirk IV.
Altes Postgebäude I. Stod.	Altes Postgebäude I. Stod.
Schule in Zauerbach.	Nr. 640-800 von 8-9 Uhr,
Nr. 1-150 von 8-9 Uhr,	" 801-950 " 9-10 "
151 u. höher " 9-10 "	" 951-1100 " 10-11 "
	" 1101-1250 " 11-12 "
	" 1251 u. höher " 12-1 "

Um jede Haushaltung wird eine Karte abgegeben, auf die durch die hiesigen Kurzwarenhandler eine Rolle Zwirn von 200 m zum Preise von 33 Pfg. verabfolgt wird. Einzelgehende Personen ohne eigenen Hausstand können nicht berücksichtigt werden. Um einen Ausleih zwischen kleineren und größeren Haushaltungen zu schaffen, ist vorgeladen, bei der nächsten Verteilung an kleine Haushaltungen nicht abzugeben und die auf diese Weise erteilte Ergänzung den größeren Familien zukommen zu lassen.

Die Bezugsstellen von Baumwollstoffen (Schneider, Schneiderinnen usw.) erhalten die Karten für das für die Gemeinde erforderliche Garn am Dienstag, den 11. d. Mts., auf Zimmer Nr. 9 des Städtischen. Die Bezugsstellenkarte ist als Anweisung vorzulegen.

Friedberg, den 3. Juni 1918.

Der Bürgermeister,  
S. W. Damm.

## Großer Wehlkasten,

auch als Hefekasten zu benutzen, mit 4 Gefäßen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

## Eine gebrauchte Grasmähmaschine

(Cornid) und ein Ziehschnittbalzen zu verkaufen.

Karl Bidel, Ibenstadt.

## Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 11. Juni, erteilen wir in der alten Post frische Land-Öle.

Zeiteinteilung wie bei der Butterverteilung.

Es werden abgegeben:  
Auf Eierkarte gelb, Marke 27, 1 Ei zu 30 Pfg., auf abgetempelte rote Eierkarte, Marke 28, 1 Ei zu 30 Pfg. und gegen Vorlage der freizumittelnden Bescheinigungen auf abgetempelte rote Eierkarte, Marke 30, 1 Ei zu 30 Pfg.  
Die Eierkarten sind mit vorzulegen. Nicht abgetempelte rote Eierkarten sind unzulässig. Eierkarten ohne die betreffenden Marken berechtigen nicht zum Bezug; einzeln abgetrennte Marken sind wertlos.

Friedberg, den 7. Juni 1918.  
Der stellvertretende Bürgermeister,  
J. U. Langsdorff.



Ohne Tage  
taufen Sie  
Capeten, Einkrusta,  
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,

nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,  
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schnstr. 15.  
Telefon Nr. 459.

Größtes Lager am Platze!

## Bekanntmachung

Am Montag, den 10. d. Mts., gelangen gleichzeitig mit den Zwirnarten die Karten für die erste Rate des diesjährigen Einmähzuders zur Ausgabe.

Friedberg, den 3. Juni 1918.  
Der Bürgermeister,  
S. W. Damm.

Zu verkaufen:  
1 Schlafzimmer  
und Esszimmer,

fast neu, 1 Kallenschrant, 1 gut erhaltenes Klavier, 1 gut erhaltenes Sofa, verschiedene Betten u. Schränke. Zu erfragen in Bad Nauheim, Schmirrtrohe (Zahlflehenhof).

Gebe eine Partie Roggenstroh ab.

A. Kaiser, Koppenheim.

Gebrannter Landauer zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung.“

Ein sehr scharfer, gelber Boxer,

3 Jahre alt, geflügel- u. funderfrömm u. sehr folgbar, zu vert.

H. Schmidt, Burg-Gräfenrode.

## Simmentaler Bulle

(Herdbüchlein) gelüft, 18 Monate alt, zu verkaufen.

Kudolf Nieß,  
Henschelheim, Kr. Büdingen.

Eine schwere, trüchtige, gut gefahrene

Simmentaler Kalbin steht zu verkaufen bei

Petar Seipel, Zauerbach u. d. S.

Frischmelkender Kuh (gelähmt) mit zweitem Kalb zu verkaufen.

Karl Nöhler, Reichelsheim i. W.

Ein erstklassiges, gemoltes Mutterkalb (Simmentaler) zu kaufen gesucht. Angebote an

Adolf Drullman, Metbach.

2 Schafböcke zur Zucht hat abzugeben

Gg. Schmidt, Wälsersheim.

Reichhaltige Auswahl!  
Tapeten! Man verlange bei Bedarf für alle Fälle sofort Muster von Gebrüder Tietze  
Gießen 28.

# Kirchenversteigerung.

Die diesjährige Kirchenversteigerung der Kreisstraßenplanungen im Kreise Friedberg soll an folgenden Tagen versteigert werden:

## I. Straßenmeisterbezirk.

**Donnerstag, den 12. Juni nachm. 2 Uhr, Marben-Nieder-Wöllstadt, beginnend bei Station Marben.**  
**Freitag, den 13. Juni nachm. 2 1/2 Uhr, Chausseehaus Albenfurt-Sachsenheim-Bahnhof, beginnend am Chausseehaus, Samstags, den 14. Juni vorm. 8 1/2 Uhr, Friedberg-Ober-Kosbach, beginnend an der Albersbachschule.**  
**Freitag, nachm. 2 Uhr, Ober-Kosbach-Landesgrenze, beginnend bei km 6,8**

## II. Straßenmeisterbezirk.

**Montag, den 17. Juni vorm. 9 Uhr, Meibach-Södel, beginnend am Kilometerstein 7 bei Södel.**  
**Freitag, den 18. Juni nachm. 2 Uhr, Hobe Straße Dorheim-Schell, beginnend am Abzweig der hohen Straße von der Straße Dorheim-Meibach.**  
**Freitag, nachm. 1 Uhr, Weesheim-Reichelsheim.**

**Dienstag, den 18. Juni nachm. 2 Uhr, Fauerbach-Dorheim, beginnend in Fauerbach, an schließend Fauerbach-Offenheim, beginnend am Friedhof Fauerbach.**

## III. Straßenmeisterbezirk.

**Donnerstag, den 13. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, Nieder-Mörlen-Bad-Kauheim, beginnend am Abzweig der Kreisstraße nach Steinarz.**

**Freitag, vorm. 10 Uhr, Bad-Kauheim-Oststadt, beginnend am Friedhof Bad-Kauheim.**  
**Freitag, nachm. 2 Uhr, Friedberg-Bad-Kauheim, beginnend an der Albersbachschule.**

**Freitag, den 14. Juni, vorm. 10 Uhr, Berstadt-Wölfersheim, beginnend an der Ziegelei.**  
**Samstag, den 15. Juni, vorm. 9 Uhr, Schwalhelm-Bad-Kauheim, beginnend an der Waldschänke.**

**Sonntag, den 15. Juni, vorm. 9 Uhr, Rödgen-Bad-Kauheim, beginnend bei Rödgen.**  
**Montag, den 24. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, in Ziegenberg.**

## V. Straßenmeisterbezirk.

**Montag, den 17. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, Kloppenheim-Tortelmeil, beginnend bei km 42,2 bei Kloppenheim.**

**Dienstag, den 18. Juni, nachm. 3 Uhr, Nieder-Erlenbach-Har ein, beginnend bei Nieder-Erlenbach.**  
 Die Kirchen werden nur an Selbstverbraucher für den Hausbedarf auf dem Baum abgegeben. Händler, Fabrikanten oder deren Beauftragte sind ausgeschlossen. Bedingungen werden zu Beginn der Versteigerungen vorgelesen.

Friedberg, den 1. Juni 1918.

Der Großh. Kreisbauinspektor  
 S. B. Lorenz.

# Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr ansond. verleihere ich im Auftrage der Erben von dem verstorbenen Rentier Bahm, Fall im Hause Kallertstr. Nr. 32 gegenüber der Reichsstraße freiwillig gegen bare Zahlung:

- 1 Pianino mit Stuhl, 2 Sofas, 2 Sessel, 1 Kleider-schrank, 1 vollst. gutes Bett, 1 Regulator, 1 Uhr, Taschenuhr, Spiegel, Bilder, Vorhänge, Galerien, Porzellan, 1 Wäschkasten, 1 Wäschwanne, 1 Kiste, 1 Stuhl, 1 Nachtschrank mit Marmorpl., 1 kleiner Schrank, 1 Wäschschiff mit Marmorpl., 1 Stuhl, Porzellan, 1 Waschherd, 1 Ofenschirm, 1 Kommode und noch sehr vieles andere.

Ruppel,  
 feeld. Taxator und Auktionator.

# Handwerker-Beratungsstelle

des Bezirksverbandes der Gewerbevereine des Kreises Friedberg.  
 Den Mitgliedern der beteiligten Vereine hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir vom heutigen Datum ab eine

# Handwerker-Beratungsstelle

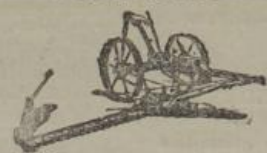
in Friedberg  
 eingerichtet haben. Die Sprechstunden unseres Vertrauensmannes, des Herrn Großh. Hauptlehrer Dipl.-Ing. Schreier, finden Dienstags und Freitags, vormittags von 9-12 Uhr, in der Gewerbechule, Zimmer Nr. 21, statt.

Friedberg, den 1. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.  
 W. U. Sch. Schlossermeister.

# Erntemaschinen

aller Art!



Reparaturen. — Ersatzteile.

A. J. Tröster, Butzbach.

# Vereinigte Bauwirthe v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geldmittelsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41.  
 (Kronprinzenbau.) — Fernruf Römer 4203.

Bürostunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. — Geschäftsmengen in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; dieselben sind kostenlos, jedoch muß bei Aufnahme der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Einmal 10 Monate alt, sprunghaftigen

## Zuchtbullen

sowie einen 7 Monat alten Zuchtbull hat zu verkaufen Wilhelm Wetzi, Klein-Karben.

## Rollschimmelhengst

Saugsohlen v. 2 Strahlflammen zu verkaufen. Adolf Wausch, Nieder-Wöllstadt.

## Neuer Grasmäher

ein Jahr im Gebrauch, steht zu verkaufen bei Andreas Ulrich, Kloppenheim.

# Dellkuchen

haben

## Vorbereitungen für den Anbau von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Dellfrüchten die höchsten und sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten Raps bzw. Rübsen erhält man 85 bzw. 83 Mark und Anrecht auf 40 kg Dellkuchen. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Dellsaaten der Bezug von 80 kg voraussichtlich für den gesamten Herbst-Anbau vermittelt werden kann.

## Kriegsausgleich für Öle und Fette, Ernte-Ableitung

Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

# Zeichnungen auf die

# 8. Oesterreichische Kriegsanleihe

werden bei uns entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt für die

5 1/2 % Staatsanleihe, auslosbar zu 100 Kronen binnen 40 Jahren auf Kronen 92.50 ab 1/2 % Provision, 0.46 Zinsvergütung, Kr. 1.37 1/2 Vergütung des am 1. Sept. ds. Js. fälligen, bereits jetzt zur Einlösung gelangenden, Zinscheins =

fr. 90.16 1/2 %

5 1/2 % Staatsanleihe vom Inhaber ab 1. Sept. 1923 halbjährig zu 100 K. kündbar, auf 96.00 ab 1/2 % Provision K. 1.37 1/2, Vergütung des am 1. Sept. ds. Js. fälligen, bereits jetzt zur Einlösung gelangenden, Zinscheins

fr. 94.12 1/2 %

Die laufenden Zinsen sind ab 1. Juni zu entrichten.

Zinscheinfälligkeit: 1. März und 9. März.

Zeichnungsfrist: 28. Mai bis 2. Juli ds. Js.

Die Bezahlung kann in österr. Zinscheinen, Noten oder in Mark zum jeweiligen amtlichen Kurse, derzeit 66,55, erfolgen.

# Landgräflich Hessische conc. Landesbank

Filiale Friedberg.

# Deutscher Volksabend

zum Besten der

# Ludendorff-Spende!

Im Saalbau zu Friedberg, Montag, den 10. Juni, abends 8 Uhr:

## Ernst n. heitere Darbietungen

auf dem Gebiete der Gesangs- und der dramatischen Kunst wie der Deklamation und des Lautenspiels.

Preise der Plätze: 1. Parterre, nummeriert, 3 Mk., Sperrst. nummeriert, 2 Mk., Saalplatz u. Balkon 1 Mk. Einlasskarten im Vorverkauf sind in der Bindermagischen Hofbuchhandlung und im Einzelverkauf in der Ludendorff-Spende, wo selbst auch die Plätze für die nummerierten Einlasskarten, zu haben.

Der Gesamtertrag fließt der Ludendorff-Spende zu. Einlass: 7 1/2 Uhr. Anfang: 8 Uhr.

Indem ich eine geehrte Einwohnerschaft von Friedberg mit der Versicherung genugsamer Stunden höflich einlade, bitte ich gleichzeitig im Interesse einer tapferen Kriegesbewältigung, die Veranstaltung durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Breiholz, Direktor.

# Druckladen jeder Art

liefern schnell und billig neue Tageszeitung  
 Druckerei und Verlag, J. G.

# Cormick-Grasmäher

zweispännig, Tischschnitt, fast neu, billig abgegeben.

# M. Volenthal,

Gießen, Fernsprecher 77. Liebigstr. 13.

# Gut erhaltenes

# Piano

von solider Konstruktion gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter F. D. P. 939 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M.

# Bauplatz

Friedberg, Leonhardstraße, circa 1000 qm, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Habe noch 2 bis 3 geschnittene

# Eichenstämme

abzugeben, 4, 5 und 7 cm stark, geeignet für Schreiner u. Glaser. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

# Heugras-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juni 1918, vormittags 10 Uhr, wird das diesjährige Heugras von etwa 82 Morgen gräflichen Wiesen in Gemarkung Nieder-Wöllstadt in 37 meist zwei Morgen haltenden Abteilungen in der Wirtshaus „Zur Linde“ in Nieder-Wöllstadt öffentlich meistbietend versteigert.

Offenheim, den 7. Juni 1918.

Gräfliche Rentkammer.

# Versteigerung

von Heu- u. Grummelgras.

Das der Gemeinde gehörige Heu- und Grummelgras, circa 200 Morgen, soll Montag, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr ansond. in der Wirtshaus „Zur Linde“ öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zahlungsfrist gegen Bürgschaft 1. Dezember 1918.

Nieder-Wöllstadt, 8. Juni 1918.

Großh. Bürgermeisterei

Nieder-Wöllstadt.

Bedrold.

# Heugras-Versteigerung.

Montag, den 10. Juni 1918, nachmittags 7 Uhr, soll in dem Saale des Konrad Schmidt Wirtshaus, bisher das Gemeindegewerksamt, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Heubach, den 4. Juni 1918.

Großh. Bürgermeister

Heubach.

# Grasversteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Juni 1918, vormittags 11 Uhr beginnend, wird im Rathaus zu Rendel das diesjährige Heu- u. Grummelgras der gräflichen Wiesen öffentlich versteigert.

Heusenstamm, den 7. Juni 1918.

Gräflich von Schönborn'sches Rentamt.

# Ia. Schmieröl

für landwirtschaftliche und Drechselschmieren.

# Ia. Cylinderöl

Ia. Wagenfett

Ia. Lederfett

empfeht

# Jos. Derfeld,

Friedberg, Kaiserstraße 116.

# Strümpfe u. Socken

Strickgarne

in enormer Auswahl.

# Clementine Stern,

Friedberg, Kaiserstraße Nr. 51,

gegenüber der Engel-Apothek.

# Ein Posten

# Puffstumpfen

eingetroffen. Stück 2,20 Mk.

B. Berner, Friedberg i. H.

Alte Bahnhofstraße 13.

# Brenn-Holz

liefert fortwährend und billigst

# G. See, Massenheim,

Fernruf 239, Amt Wülfel.

# Sämtliche maschinentechnische

# Bedarfsartikel

liefert

# Karl Hermann Waltherr

Gießen, Westanlage 36, Vorberg.

# Tabak!

Garantiert feinsten, reinen Blättertabak, aromatisch, leicht u. waldigendend

10 Pak. zu etwa 50 Gr. 19.-

50 " " " 50 " 85.-

100 " " " 50 " 163.-

Wird bei Abgabe an Selbstverbraucher 10 an Arbeiter

verkauft 30 Pakete.

Verband Nachnahme, der Reihe nach.

# Guttman & Ehrlich,

Berlin O. 17/374.